

GIFT IM ATEM

Ein Bericht von der Arge Luft – Lärm

Hilfe erhalten: „Die Waffen haben wir von den Truppen erbeutet.“ Er sagte weiterhin, daß eine direkte Intervention nicht nur gegen El Salvador, sondern auch gegen Nicaragua geplant sei. „Washingtons Ziel ist es, die Widerstandsbewegungen in Mittelamerika auf einen Zustand vor etlichen zehn Jahren zu reduzieren.“

Buenos Aires, 20. März: Die Argentinische Militärjunta bietet dem Regime von El Salvador ihre Unterstützung an. Der argentinische Generalsekretär der Landstreitkräfte, General Saint Jean, sagte auch, daß die Argentinische Armee „an der gegenwärtigen Politik der Vereinigten Staaten gegen El Salvador teilnimmt, das ein Opfer einer marxistischen Aggression ist, wie es Argentinien auch war.“

Widersprüchlich fügen offizielle Kreise hinzu, daß Argentinien sich weigert, militärische Hilfe und Berater nach El Salvador zu senden, und daß sie auch nicht Reagans Mittelamerikapolitik akzeptieren.

Mexiko City, 21. März: Der Sozialdemokrat Guillermo Ungo, Sprecher der politisch-diplomatischen Kommission der demokratisch-revolutionären Front von El Salvador, erklärte, „wir sind auf eine friedliche Lösung des Konflikts in El Salvador vorbereitet. Eine militärische Lösung würde den Konflikt nur verlängern und mehr Menschenleben fordern. Jedoch scheint die amerikanische Regierung an keiner politischen Lösung interessiert zu sein, was die Anwesenheit der 54 Militärberater eindeutig erkennen läßt. Wenn man in Betracht zieht, daß die salvadorische Armee ungefähr 500 Offiziere hat, ist das immerhin zehn Prozent des offiziell eingestanden.“

Santo Domingo, 13. März: Pena Gomez, Präsident des Lateinamerikanischen Flügels der Sozialistischen Internationale, warf den USA vor, ihre interventionistische Politik in El Salvador zu verstärken. Am Tag vor dieser Kritik hatte Jose Napoleon Duarte, Chef der Junta in El Salvador, eine Verdoppelung der damals 27 US-Militär-„Berater“ in El Salvador bekanntgegeben. Bei dem Treffen, das am 1. März zu Ende ging, war der SPD-Vorsitzende Willy Brand aufgefördert worden, bei US-Präsident Ronald Reagan vorstellig zu werden und die Standpunkte der SI vorzutragen. Es soll über eine friedliche Lösung des Konfliktes in El Salvador verhandelt werden.

London, 17. März: Das britische Außenministerium hat auf Berichte reagiert, wonach Großbritannien bei eventuellen Wahlen in El Salvador ein Wächteramt übernehmen soll. Diese mögliche Rolle Großbritanniens gilt als ein Teil der gegen die Opposition El Salvadors gerichteten Gesamtstrategie. Die britische „Observer“ berichtete von Plänen der US-Regierung, noch bis Ende des Jahres eine ähnliche Aktion zu starten.

Tanjung/pool •

Die Arge LUFT-LÄRM ist eine unabhängige Bürgerinitiative. Wir bereiten mit Unterstützung der Hochschülerschaft der TU Graz eine Broschüre mit einem begründeten Forderungsprogramm zur Luftsituation vor und haben den abgebildeten Aufkleber herausgebracht. Wir laden alle Interessierten ein, uns unverbindlich zu kontaktieren.



81 Luft-Lärm, A-8010, S-F-J-Kol 36, Tel. 0316/4019055

Die dunkle, stinkende Brühe, die das Murbett runterrinnt, kann man sehen, Giftgase in der Atemluft nicht. Könnte man, so würde das Atmen manchmal so einladend sein wie der Genuß eines Stammerls Murwasser.

Abgase und Stäube wirken als unmerkliche, schleichende Vergiftung. Sie sind, wie Radioaktivität, nicht unmittelbar spürbar. Erst nach Jahren oder Jahrzehnten bekommen wir die Rechnung präsentiert: Vermehrter Krebs im Bereich der oberen Atemwege, wie vom Landeshygieniker in den Bezirken Voitsberg und Graz festgestellt oder mißgebildete Babys, wie vor kurzem durch ein schwedisches Forscherteam ermittelt. Unsere natürlichen Sinnesorgane nehmen die Dauerbelastung durch kleine Mengen nur unzureichend wahr. Wir sind auf technische Hilfsmittel angewiesen: Zahlen und Statistiken treten an die Stelle des Riechens und Fühlens. Das ist eine sehr komplizierte Art der Wahrnehmung.

Ist das der Grund, warum wir es so widerstandslos hinnehmen, daß unser wichtigstes Lebensmittel, die Luft, bereits so mit gas- und staubförmigen Abfallstoffen verseucht ist, daß wir mit jedem Atemzug geschädigt werden? Sicherlich trägt zur Apathie, mit der wir uns unfreiwillig schädigen lassen, unzureichende Information bei. Denn die technischen Sinnesorgane, von denen oben die Rede war, hat nicht jeder. Sie werden zwar, wie z. B. die Meßstellen des Landes, aus öffentlichen Mitteln finanziert, das ist aber

bislang so ziemlich das einzige, was an der Sache öffentlich ist.

Will man als Betroffener die Ergebnisse der Messungen erfahren, bekam man bisher Antworten wie: „Da kennen sich nur Fachleute aus“ oder – von Mensch zu Mensch: „Sehen Sie, mit Panikmache ist doch niemandem gedient. Es besteht die Gefahr, daß verantwortungslose Journalisten das Material skandalisieren könnten.“ Nicht zuletzt durch unsere Interventionen sah man sich nun doch genötigt, von der strikten Geheimhaltungspolitik abzugehen?

Sündenbock für schlechte Meßergebnisse soll nun offenbar der Hausbrand spielen – offenbar die bequemste Methode, die Verantwortung auf die Masse der Bevölkerung abzuwälzen. Landesbaudirektor Hofrat Andersson sorgt sich bereits um das Gewissen finanzschwacher Hausbrandverursacher, die sich keinen Fernwärmeanschluß leisten können und denen gegenüber „zu große“ Veröffentlichungen in den Medien unsozial wären. Aber auch zu kurze oder gar keine Veröffentlichungen sind ihm nicht recht und außerdem können die Leute ohnehin mit den Meßergebnissen nicht viel anfangen – mit diesen Begründungen wurde eine beabsichtigte Publizierung der Schwefeldioxid-Meßwerte 1980 im Landespresse-dienst abgeblockt.

Nicht erwähnt hat der Herr Hofrat aber, daß auch im Raum Graz und in der Umgebung wie auch in anderen Gebieten der Steiermark nach den bisher von seriösen Stellen vorgenommenen und publizierten Berechnungen Industrie, Gewerbe und kalorische Kraftwerke die SO₂-Emissionen gegenüber dem Hausbrand eindeutig dominieren.

Was folgt aus dem Meßbericht? „Die Anzahl der (18) Meßstationen ist nicht überall ausreichend, der Bestand der dem Land Steiermark gehörenden Geräte ist teilweise überaltert und erneuerungsbedürftig. Eine Vermehrung der Meßstationen und eine Erneuerung von Meßgeräten ist jedoch nicht möglich, weil die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem unzureichend sind. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß in den nächsten Jahren einige Meßstationen stillgelegt werden müssen, weil auszuscheidende Meßgeräte nicht ersetzt werden können. Trotz jahrelanger Bemühungen ist es bisher nicht möglich gewesen, die finanziellen Mittel zur Umstellung des Meßbetriebes auf eine

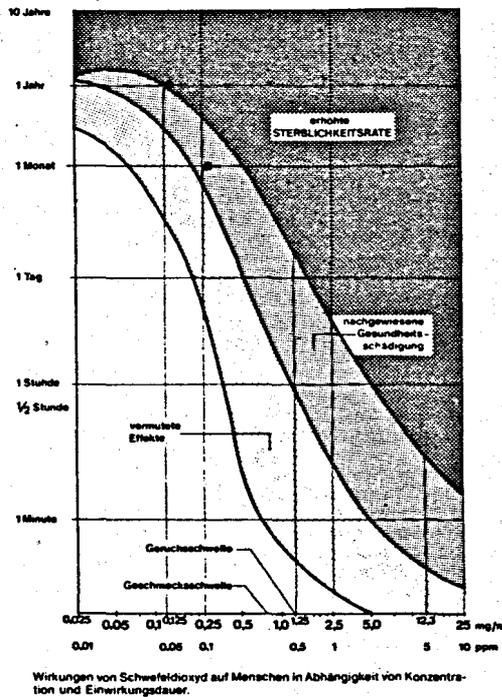
automatische Meßwertübertragung in eine Zentrale zu bekommen. Dies hat u. a. zur Folge, daß eine rasche Information über bedenklich hohe SO₂-Immissionen weiterhin nicht möglich ist, weil die Meßwerte mangels einer Übertragungsanlage nicht sofort sondern erst einige Tage im nachhinein im Zuge des Kontroll- und Wartungsdienstes bekannt werden. Das gleiche gilt für die Behebung von Störungen z. B. durch Stromausfall."

Bei den meisten Meßstationen wurden die Grenzwerte der „normalen“ Zone II besonders in den Wintermonaten, zum Teil sehr erheblich, überschritten. An einem Teil der Meßtage lagen die Meßwerte zum Teil auch noch über den Grenzwerten der Zone III – diese Zone umfaßt Gebiete mit nur vorübergehend hinzunehmenden, besonders hohen Belastungen, die bis längstens 1985 „saniiert“, d. h. auf die Werte der Zone II zurückgeführt werden sollen.

Es gibt an vielen Orten der Steiermark mehr Schwefel, Stickstoff, Kohlenwasserstoffe, Kohlenmonoxid, Schwebstaub, Blei etc. in der Luft, als der gesunde Mensch auf die Dauer ohne Schädigung ertragen kann. Die SO₂-Belastung z. B. überschreitet in allen Ballungsgebieten Grenzwerte. 1979 wurden in Graz-Nord (der Station mit den schlechtesten Ergebnissen) an 165 Tagen des Jahres und 1980 an 129 von 266 erfaßten Tagen mehr als dreimalige Überschreitungen von 0,20 Milligramm SO₂/m³ Luft (als Halbstundenmittelwert) registriert. Diese Meßstation war u. a. vom 22. September bis 14. November durchgehend ausgefallen. Im April 1980 wurde in Högas, wo sich eine Lungenheilstätte befindet, ein maximaler Halbstundenmittelwert von 1,47 mg und damit der höchste Wert des Jahres gemessen. Nach einer vom Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) in der BRD herausgegebenen Informa-

tion über Gesundheitsgefährdung durch chemische Gifte ist bereits bei einem Tagesmittelwert von 0,11 mg SO₂/m³ mit Schädigungen zu rechnen. So verschlechtert sich z. B. das Befinden von Bronchitiskranken und ist ein vermehrtes gesundheitliches Risiko für bereits vorgeschädigte bzw. besonders empfindliche Personen gegeben (Zum Vergleich: Tagesmittel am 24. 1. 1980 in Graz-Nord 0,52 mg). Nach Untersuchungen von Douglas und Waller (USA) an 3866 Kindern ergab sich ab Werten von 0,14 mg SO₂ plus 0,13 mg Staub (Staubwerte liegen in Graz ebenfalls weit höher) eine Zunahme von Häufigkeit und Schweregrad von Erkrankungen der tiefen Atemwege. Lunn und andere kamen

Nachstehend wird eine grafische Darstellung über die Auswirkungen von SO₂ in der Atemluft als Beispiel für die Wirkung einer Schadstoffkomponente wiedergegeben.



bei Untersuchungen an 1600 Kindern in Schweden zum Ergebnis, daß die Häufigkeit von Erkrankungen der tiefen Atemwege ab 0,17 mg SO₂ signifikant anstieg. Das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse rechnet in einer Studie (1977) für das Jahr 1971 43% und für 2015 79% der gesamten Ausfallstage Erkrankungen der österreichischen Bevölkerung zu die ausschließlich durch Luftverschmutzung hervorgerufen werden. Die folgende Grafik wurde 1975 von den international bekannten Experten Schlipkötter und Antweiler (BRD) veröffentlicht und hing als Schautafel in der Landesbaudirektion, wurde jedoch im Zuge des Versiegens der Umweltschutzpublikationen des Landes abmontiert.

Der Monatsmittelwert in Graz-Nord lag im Jänner 1980 bei 0,27 mg, das ist mehr als das Dreifache dessen, was von Fachwissenschaftlern als SO₂-Grenzwert für Dauerbelastung noch als relativ ungefährlich angesehen wird. Nach einer Empfehlung der WHO sollte der Jahresmittelwert 0,06 mg/m³ Luft für SO₂ nicht übersteigen. In Graz-Nord betrug er 1979 0,117 und 1980 0,127 mg, also bei einjähriger Einwirkungsdauer schon im Bereich erhöhter Sterblichkeitsrate nach obiger Grafik. Derartige SO₂-Konzentrationen sind auch ein Alarmzeichen im Hinblick auf die anderen Luftschadstoffe, die nicht oder nur fallweise gemessen werden; SO₂ gilt als Indikator der Luftverschmutzung.

Der Kurzzeitgrenzwert von 0,20 mg SO₂, der von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der WHO empfohlen wurde, ist von vornherein so ausgelegt, daß ein umstritten großes Restrisiko für die sog. Risikogruppen verbleibt. Im Falle von SO₂ sind das Kinder, Schwangere, ältere Personen und Kranke. Extrem empfindlich reagieren asthmapronchiale Kranke, Leute mit Herz-

"GRAZER SZENE" BRINGT

DIE SCHMETTERLINGE

MIT IHREM PROGRAMM

„Verdrängte Jahre“

"VERDRÄNGTE JAHRE" IST EINE COLLAGE ÜBER DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT IN ÖSTERREICH (1918-1938). IN SZENEN UND TEXTEN VON

JURA SOYFER

(MUSIK: SCHMETTERLINGE)

SAMSTAG, 23. MAI, 19.30 UHR, HAUS DER JUGEND

KARTENVORVERKAUF: ÖH-UNI + ÖH-TECHNIK, AB 4. MAI

(VORVERKAUFSPREIS 90.-, ABENDKASSE 100.-)

und Kreislaufkrankheiten und Lungenkranke. Sie sind durch die Luftverschmutzungsspitzen in akuter Gefahr und ganz kurze Belastungen können bereits entscheidende Verschlechterungen auslösen.

Dieses Restrisiko haben die Politiker vor der Öffentlichkeit zu verantworten und sie tun sich dabei, wie auch die AKW-Diskussion zeigte, immer schwerer. Dazu kommt in der Steiermark noch die Verantwortung für die Duldung von Gesundheitsgefährdungen durch Grenzwertüberschreitungen.

Was tun die Verantwortlichen dagegen? Am 3. Juli 1974 hat der Landtag das Steierm. Luftreinhaltegesetz 1974 beschlossen, das jedermann verpflichtet, alles zu unterlassen, was die natürliche Zusammensetzung der Luft durch luftfremde Stoffe derart verändert, daß dadurch das Wohlbefinden der Menschen, das Leben von Tieren und Pflanzen oder Sachen merklich beeinträchtigt werden. Bis heute wurde die zugehörige Grenzwertverordnung nicht erlassen, sodaß das Gesetz nicht vollzogen werden kann. Überdies scheiterten bislang Anläufe zu einer Vereinbarung zwischen Bund und Ländern, um zu einer einheitlich geregelten Immissionsbegrenzung zu kommen.

Dies alles kommt natürlich denjenigen entgegen, die inzwischen nach Kräften Arbeitsplatzsicherung auf ihre Art betreiben. „Zu sehr duldet man es, daß diejenigen, die noch schnell ihr schäbiges Geschäft auf Kosten der Umwelt machen wollten, mit der Anfeuerung von Prinzipiendebatten die notwendigen, ihren Geschäften aber abträglichen Entscheidungen hinaus-schoben.“ So kommentierte Dr. Pindur, Sektionschef im Gesundheits- und Umweltschutzministerium, die Situation.



WIRTSCHAFT: Der DUCK-TRUST

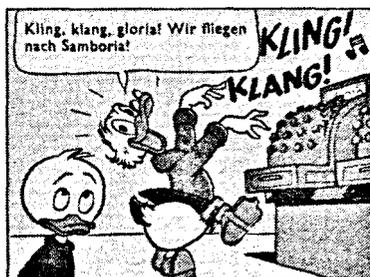
Eine auffallende Unterschätzung des Einflusses einiger als harmlos angesehener Kindercomics macht sich in verantwortlichen Kreisen breit. (In Kindercomics, wie z. B. den Disney-Produkten, wurde früher unverfroren für Luftdruckgewehre, Heimkriegsspiele und sogar für ein Spiel namens „Atomic Worldwar“ geworben). In den folgenden Absätzen soll speziell das Thema Dritte Welt untersucht werden.

In frühester Jugend wird hier den Menschen eingetrichtert, daß es völlig legal ist, aus der Dritten Welt Schätze, Elfenbein und Rohstoffe zu holen, ohne sich Gedanken über deren Bezahlung machen zu müssen.



Dagobert Duck und die Dritte Welt.

Besonders Dagobert Duck und Micky Maus tun sich in diesem Zusammenhang hervor. Durch die fadenscheinige Begründung, diese Reichtümer vor dem Zugriff einer anderen Großmacht zu schützen, (z. B. der Panzerknacker AG.) glauben sie sich stets genügend legitimiert. Als Beispiel für eine fehlgeleitete Politik muß hier der Eingriff von Dagobert Duck in den Naturkreislauf des Landes Samboria erwähnt werden. Durch seine monokausale Denkweise – Reisfinken weg, Reisernte gerettet – richtet er ein heilloses Chaos in der Region an und der König von Nord-Malaria erklärt Samboria noch den Krieg. Was macht D. D.? Er entzieht sich der Verantwortung durch Flucht (natürlich mit seinem ergaunerten Honorar!)



Als Paradebeispiel für die gewissenlosen Praktiken, die Großkonzerne, wie der Duck-Trust, in Entwicklungsländern anwenden, dient die Expedition in die Wüste Al-Khali (Micky-Maus Nr. 9, 1967). Um sich die Goldgruben der Königin von Saba zu sichern, was ihm mit Hilfe des skrupellosen Scheichs Dugh ben Dughi unter Ausschaltung der Widerstandskämpfer um Hassan al Raid auch gelingt, bedient sich



der Duck-Trust denkbar fieser Methoden. Daß Donald u. Dagobert Duck auf den Widerstand Einheimischer stoßen, erscheint nur zu klar. Die Widerstandskämpfer um Hassan al Raid, die den Ausverkauf ihres Wüstenstaates (Gold ist der einzige Reichtum dieses Gebietes) schon im Ansatz verhindern wollten, werden von den vereinten Kräften des Neokolonialismus – Scheich Dugh ben Dughi wurde schon genannt – gnadenlos gejagt und besiegt.

Weitere Beispiele für die Skrupellosigkeit dieses Magnaten und Beherrschers des größten multinationalen Konzerns sind seine geheimnisvollen Aktivitäten in Spannungsgebieten des Nahen Ostens, in Goldpotamien, in Samboria, in der Wüste Wuhdi oder in El Ghad.

Er stützt sich, was besonders verwerflich ist, auf die Hilfe der jüngsten Generation der Ducks (Tick, Trick und Track), die durch die vordergründigen Abenteuer ihrer kritischen Distanz beraubt, und für ihre spätere Führungsrolle im Duck-Konzern vorbereitet werden sollen.

Es bleibt fraglich, ob es ihnen gelingen kann, nach Albertis Motto zu handeln: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, verwirf es, um dich zu besitzen.“

Micky Maus, der Anti-Terror-Spezialist?

Die Aktivitäten der Micky Maus beschränken sich in den meisten Fällen auf die Zurverfügungstellung ihrer detektivischen Fähigkeiten, um Großgrundbesitzer in Ländern der Dritten Welt vor dem Verlust ihrer Güter zu bewahren. Aber auch ihre Beteiligung an der Niederschlagung des Aufstandes in der Wüste Sandi Saudi durch die Fremdenlegion kann hier nicht unerwähnt bleiben. (M. M. Nr. 9, 1968)



Wird fortgesetzt.

Heinz Rometsch